

Pilze zuzubereiten. Das erste Mal wurden die Pilze nur in große Stücke geschnitten und in Butter geschmort. Die Pilze waren sehr hart, schmeckten zwar nicht pfefferig, hatten aber einen harzartigen Beigeschmack. Der zweite Versuch hingegen gelang; die Erdschieber wurden in dünne Blättchen geschnitten — so als wollte man sie trocknen — und dann auf Öl braun gebraten. Als Brotauflage sollen die Pilze fast so gut wie Brätlinge — *Lact. volemus* — geschmeckt haben, und zwar ohne jede Vorbehandlung.

Herrmann

Nachrichten — Persönliches

Dr. Walther Neuhoff in memoriam

Kurz vor der Vollendung des 80. Lebensjahres verstarb am 20. Januar 1971 in Rellingen/Holstein Dr. Walther Neuhoff. Geboren am 12. Februar 1891 im ehemaligen Ostpreußen, war er zunächst Lehrer, später Rektor einer Volksschule; gleichzeitig studierte er an



Abb. 11

der Universität im früheren Königsberg (Kaliningrad) und promovierte auf dem Gebiet der Botanik. Seine Dissertation über „Zytologie und systematische Stellung der Tremellaceen und Auriculariaceen“ war die erste Publikation über Pilze. Es folgten zahlreiche Aufsätze in verschiedenen Pilzzeitschriften. Bekannt wurde Neuhoff als Autor des zweiten Bandes des Gesamtwerkes „Die Pilze Mitteleuropas“, in dem er die Gallertpilze monografisch bearbeitete; es folgte bald auch die 1. Lieferung seiner *Lactarius*-Monografie, die wegen der Kriegswirren unvollendet blieb.

In seiner neuen Heimat gab Neuhoff schon 1947 ein volkstümliches Taschenbuch „Pilze Deutschlands“ heraus und arbeitete unablässig an der Neubearbeitung der Milchlinge, die 1956 mit 16 von seiner Frau, einer Tochter des bekannten Pilzforschers Gramberg, vortrefflich gemalten Tafeln als Band IIb der „Pilze Mitteleuropas“ erschienen. In den letzten Jahren arbeitete er, wie aus seinen Briefen hervorging, an einer Ritterlingsmonografie. Persönlich habe ich Dr. Neuhoff leider nie kennengelernt; ich bin ihm aber sehr zu Dank verpflichtet. Nicht nur, daß er mir jederzeit bei der Bestimmung kritischer Milchlinge oder Ritterlinge half; er spornte mich an, meine Bemühungen um die Popularisierung der Pilzkunde fortzusetzen und schrieb mir auch so manches anerkennende Wort über das Mykologische Mitteilungsblatt.

Walter Neuhoff, der weit über die Grenzen bekannte Mykologe, wird auch bei uns unvergessen bleiben.

Herrmann

In memoriam Oskar Frömel

Am 29. Juli 1971 verstarb in Görlitz nach schwerer Krankheit Oskar Frömel. Mit ihm verlor die Oberlausitz einen ihrer rühmlichsten und kenntnisreichsten Pilzsachverständigen.

Dem am 15. Oktober 1898 in Thielitz bei Görlitz als Sohn eines Zimmermanns Geborenen blieb, wie vielen Angehörigen der älteren Generation, eine seiner Begabung entsprechende Ausbildung versagt. Der für den Jungen in Aussicht genommene Besuch der Kunstgewerbeschule in Dresden, für die ein Lehrer ihm ein Stipendium beschafft hatte, scheiterte an der Armut der Eltern: sie konnten die Pension nicht aufbringen. So erlernte er den Beruf eines Sattlers und Fahrzeuglackierers, den er bei den Verkehrsbetrieben Görlitz bis zur Erreichung der Altersgrenze ausübte.

Sein besonderes Interesse galt schon sehr früh naturkundlichen Studien. In zäher, ausdauernder Arbeit erwarb er die dafür nötigen